

Antrittsrede Schaad Union 27.12.05

Sehr geehrter Präsident, liebe Urmitglieder.

Die Vorgaben sind klar. Ich habe eine Rede zu halten, ob der sie zu bestimmen haben, ob ich als Aktivmitglied in den Verein Redqueens aufgenommen werden kann oder nicht.

Bereits kurz nach der schriftlichen Einladung zur Bewerbung wurde ich gewarnt, die Bedingungen an eine solche Rede seien stringent: Logisch schlüssig und überzeugend begründend. Schon alleine diese Worte genügten, mir einen solchen Schrecken einzujagen, dass ich mit allen Mitteln suchte, die Rede zu umgehen.

In solch misslicher Lage bekam ich von einem geschätzten Kollegen Unterstützung (zur Erinnerung: Herr Britschgi mit dem Vorschlag, lediglich etwas wie Brü-hü-hüste zu lallen, nota bene das zu späterem Zeitpunkt vorgeschlagene Vereinsmotto). Ich verwarf den Gedanken bald, insbesondere weil einige (u.a. Herr Steiner) ihre totale Abstinenz zum Zeitpunkt meiner Rede ankündigten. Durch diese Drohung wurde auch der zweite Notanker gehoben (geworfen von Herrn Jacob), es würden alle Entscheidungen ausschliesslich unter dem massiven Einfluss von Alkohol getroffen. So realisierte ich denn, dass ich, anstatt vor einem Haufen Urmitglieder mit irrsinnigem Blutalkoholgehalt die Schönheit und Anmut weiblicher Rundungen in plumpen Worten zu preisen, durch das Feuer muss und ihnen logisch schlüssig und überzeugend begründen muss, weshalb sie mich als Aktivmitglied in den Verein RedQueens aufnehmen sollten.

Dazu ergaben sich nach reiflichen Überlegungen zwei Möglichkeiten.

So könnte mein Vortrag und somit auch der Hauptgrund für sie, mich aufzunehmen auf der Androhung von Erpressung beziehungsweise deren Umsetzung gründen.

Die meisten von ihnen sind erpressbar. So weit so gut. Das unangenehme Detail daran ist, dass ich zumindest aus dem Leben einiger von ihnen brisante Tatsachen kenne, die sowohl in diesem Rahmen als auch in der Arbeitswelt oder der Familie für erhebliche Entrüstung sorgen könnte. Als Beispiel und Vorgeschmack könnte ich folgende Fragen nicht nur stellen, sondern auch gleich beantworten:

Wie hoch ist die viel gerühmte Trinkfestigkeit des Herrn Jacobs wirklich? (Ein Erlebnisbericht aus einer abgelegenen Berghütte).

Welche Geschichten ranken sich um Herrn Steiner und diverse Frauen anderssprachiger Kulturen und kann er nun wirklich Französisch? (Ebenfalls ein Erlebnisbericht).

Der den Krähen rief oder Herrn Blanks bunte Welt der Kommunikation mit andersartigen Lebewesen.

Wie ist das hochalpine Verhalten des Herrn Grüter? (Die Schlacht an der Sefinenfurgge)

Was geschah wirklich mit all den verschwundenen Braunkehlchen im Engadin und weshalb bekommt Frau Schuler feuchte Augen, wenn sie von Herrn Britschgi spricht? (Alleine aufgrund der Recherche für die Antwort auf diese Frage sollte ich die Mitgliedschaft erhalten, beinhaltete sie doch mehrere mehrstündige Gespräche mit der genannten Frau. Ein solches Opfer ist ein deutlicher Ausdruck meines Wunsches, Mitglied zu werden.)

Diese Liste liesse sich nahtlos weiterführen und ergänzen. Die Folge wäre, dass sie sich entscheiden müssten: Entweder sie nehmen mich als Aktivmitglied auf oder aber ich werde jede dieser Geschichten Stück für Stück an den Mann zu bringen wissen. Um allfälligen Mordplänen vorzubeugen: Lasst sie sich gesagt sein, dass meinem Testament ein Brief an den Blick beiliegt, indem jede dieser Geschichten haarklein notiert ist.

Nach längerem Abwägen wurde mir allerdings bewusst, dass auch ich unter bestimmten Umständen erpressbar werden könnte und befand, dass Erpressung wohl kaum die geeignete Basis für gute Freundschaften sein kann. Damit sind wir auch bei der Kernaussage des Vortrags gelandet, den ich nun wirklich zu halten gedenke: Freundschaft.

Einige von ihnen, geschätzte Urmitglieder, kenne ich bereits ganz gut und nenne sie hinter vorgehaltener Hand gar bereits heimlich Freunde. Andere sind mir ehrenwerte Arbeitskollegen, bei wieder anderen freue ich mich über gute Zusammenarbeit in der Zukunft und nur einen kleinen Teil von ihnen kenne ich überhaupt nicht. Und genau das bin ich gewillt, zu ändern. Liebend gerne würde ich gemeinsam mit ihnen Biere saufen, Berge besteigen und Töpfe schießen und deshalb bewerbe ich mich als Mitglied.

Zugegeben, der logische Schluss, der sie begründet überzeugen sollte, mich aufzunehmen, ist weniger stark als bei der anderen Variante meiner Rede, ich hoffe aber auf Goodwill ihrerseits.

Sollten sie mich allerdings nicht aufnehmen, so bleibt mir nach wie vor die Möglichkeit, die harte Nummer durch zu ziehen. Aber nicht nur wegen diesen letzten Satzes bin ich überzeugt, dass es auch funktioniert, ohne diesen dunklen Geschichten wieder auszugraben.

Übrigens: Gegen Geld gibt es beinahe jede Information...